



steiermark report



VERWALTUNG 02>05

Büro für Menschlichkeit

Amtsmanager: Hauptpreise für Landesverwaltung

CHRONIK

Tsunami-Katastrophe: Bewährungsprobe für KIT

Grazer Bäche der Zukunft - Romantisches
Flair und Hochwasserschutz

Elternbrief mit Tipps und Gutscheinen

KULTUR

Jahr der steirischen Volkskultur

„steirischer herbst“ ab 2006
mit neuer Intendantin



Der aktuelle Kommentar	2
Ein Büro für die Menschlichkeit	3
Amtsmanager - eine besondere Auszeichnung für Steiermark	4
1,6 – Bestnoten für ein Amt	6
Justus von Liebig-Ausstellung	6
Flutwelle als Bewährungsprobe	7
Gefragt: Jugendliche in Politik	8
Forschungspreise ausgeschrieben	8
Ein Hauch von Venedig in Graz	9
Straßenreport	10
„Startvorteil“ für Kulm	10
Die Steiermark hat´s	10
Tipps und Gutscheine.....	11
Eine starke Marke für die Oststeiermark	11
Gesundheit	12
Im Dienst der Menschlichkeit	13
„Dicke“ Luft soll abnehmen	13
Jahr der steirischen Volkskultur.....	14
„steirischer herbst“ Neu ab 2006.....	14
Science Fiction in Altaussee	15
Steirer&Blitze.....	17
Impressum	20



Die Katastrophe in Südostasien hatte auch in der Steiermark tragische Folgen – und stellte an das Krisenmanagement höchste Ansprüche. Dr. Kurt Kalcher (Bild): „Wir waren zum Glück auch auf Katastrophen dieser Größenordnung gut vorbereitet.“

9



Nachdem auch finanziell die Weichen für den „steirischen herbst“ neu gestellt worden sind, wird Veronica Kaup-Hasler im Jahre 2006 die Intendanz dieses steirischen Kulturfestivals übernehmen.

13



Der aktuelle Kommentar



Foto: Fischer

Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger
Landesamtsdirektor

Ein moderner Aberglaube

In Österreich wenden sich jedes Jahr viele Menschen von den traditionellen Religionsgemeinschaften ab. Medienberichten zufolge findet gleichzeitig eine Hinwendung zahlreicher Menschen dieses Landes zu mitunter sehr obskuren Glaubens- oder Aberglaubensinhalten statt. Ein besonders weit verbreiteter und besonders obskurer Aberglaube ist jener, dass durch eine Änderung der Verwaltungsorganisation Einsparungen in gewaltiger Höhe erzielt werden könnten. Schon vor einigen Jahren hat ein an sich seriöser Wissenschaftler zur Verbreitung dieses Aberglaubens beigetragen, indem er nach statistischen Vergleichen mehrerer europäischer Länder verkündet hat, es könnten durch eine Verwaltungsreform ohne weiteres 50 Milliarden Schilling eingespart werden.

Dieser Wissenschaftler hat inzwischen erkannt, dass er einem Irrtum erlegen ist und – salopp gesagt, Birnen mit Zwetschken verglichen hat. Das hat aber dem geschilderten Aberglauben keinen Abbruch getan: Erst am letzten Wochenende hat die Zeitung „Die Presse“ auf ihrer Seite 1 verkündet, die bösen Länder hätten durch ihre unnachgiebige Haltung verhindert, dass als Ergebnis des Konvents eine Verwaltungsreform durchgeführt wird, die 3,5 Milliarden Euro an Einsparungen gebracht hätte. Ein Anhänger dieses modischen Aberglaubens dürfte auch der Chef der Steirischen Industriellenvereinigung sein, der – nach einem Bericht der „Kleinen Zeitung“ vom 15. Jänner – kürzlich verkündet hat, es müsse „je ein Industriearbeiter einen Beamten erhalten“.

Was soll das heißen? Doch wohl, dass es viel zu viel überflüssige Beamte gebe. Da ein Großteil der in Österreich tätigen Beamten Lehrer oder Angehörige der Sicherheitswache sind, könnte man die Äußerung des Industriellenchefs so verstehen, dass seiner Meinung nach gegen eine Erhöhung der Analphabeten-

rate nichts einzuwenden wäre, wenn dadurch die Zahl der Lehrer reduziert werden könnte oder, dass auch eine höhere Kriminalitätsrate im Interesse einer Senkung der Lohnkosten für Sicherheitswachbeamte hingenommen werden sollte.

Der erwähnte Aberglaube ist auch für manche Erwartungen, die in den Österreich-Konvent gesetzt worden sind, bestimmend gewesen. So hat etwa die Wirtschaftskammer von einem Einsparungspotential von etwas über 40 Milliarden Schilling, im Wesentlichen erzielbar durch eine Änderung der Aufbauorganisation der Verwaltung und der Zuständigkeitsverteilung, gesprochen. Aber – wie das eben für einen Aberglauben typisch ist – es ist bei der Verkündung dieses Glaubens- oder Aberglaubens geblieben, Darlegungen darüber, durch welche konkreten Maßnahmen diese Einsparungen erzielt werden könnten und in welcher Frist dies möglich sein könnte, das Budget im dargestellten Ausmaß zu entlasten, hat es nicht gegeben.

Bei den Beratungen im Konvent ist selbstverständlich immer wieder auch die Frage nach zu erzielenden Einsparungseffekten laut geworden. Aber es wurde sehr rasch sichtbar: Eine Änderung der Aufbauorganisation der Verwaltung kann kurzfristig sehr wenig, mittelfristig etwas mehr, letztlich aber bei weitem nicht das bringen, was von manchen Propheten verheißen worden ist.

Es hat sich herausgestellt, dass die Annahme richtig ist, die der Vorarlberger Landeshauptmann vor einigen Jahren geäußert hat: Durch eine Änderung der Verwaltungsorganisation, durch eine Verbesserung der Arbeitsabläufe in der Verwaltung kann „ein höherer einstelliger Milliarden-Schilling-Betrag“ eingespart werden.

Die 3,5 Milliarden Euro an Einsparungspotential, von denen auch kürzlich wieder in der „Presse“ die Rede gewesen ist,

gibt es nur im Märchen. (Aber Märchen und Aberglaube sind bekanntlich Geschwister.)

Die steirische Landesverwaltung hat gezeigt, dass im bestimmten Umfang Personaleinsparungen möglich sind und dass dies in einem bescheidenen, aber doch ins Gewicht fallendem Maß zu einer Budgetentlastung führen kann. Das konsequent durchgeführte und von den Leitern der Organisationseinheiten des Amtes der Landesregierung, den Bezirkshauptmannschaften, den Baubezirksleitungen und den Agrarbehörden mitgetragene Programm einer Reduzierung von Dienstposten hat aber auch gezeigt, dass Personaleinsparungen unter den derzeitigen Voraussetzungen sehr bald an Grenzen stoßen. Denn die Fülle der von der Landesverwaltung zu besorgenden Aufgaben ist mit noch geringeren Personalständen nicht mehr zu bewältigen.

Wesentliche Personaleinsparungen können – nicht nur in der Steiermark – mittel- und langfristig nur durch eine Reduzierung der von der Verwaltung zu besorgenden Aufgaben erzielt werden. Und das ist nichts in Sicht – im Gegenteil. Österreich frönt nach wie vor der Lust, jeder in Betracht kommenden Umweltschutzkonvention beizutreten und tut herzlich wenig gegen die Überfülle der EU-Richtlinien. Und auch der Steiermärkische Landtag hat in dieser Legislaturperiode Gesetze beschlossen, die dem Bestreben, den Verwaltungsaufwand zu verringern, zuwiderlaufen.

Es ist zu erwarten, dass nun, nach Ende der Beratungen des Konvents, weiterhin dem Aberglauben von den durch eine Verwaltungsreform zu erzielenden, gewaltigen Einsparungsmöglichkeiten gehuldigt wird. Aber die Glaubens- und Gewissensfreiheit gibt es in Österreich schon seit 1867 und das heißt, jeder kann glauben, was er will, wie unsinnig das Geklaubte auch sein mag. ▀

Ein Büro für die Menschlichkeit

Landesflüchtlingsbüro: Viele Probleme, aber auch Erfolgserlebnisse

3.900 waren es im vergangenen Dezember, rund 4.100 wies die Statistik für diesen Jänner auf, Tendenz vermutlich weiter steigend. Flüchtlinge aus aller Herren Ländern, vorwiegend jedoch aus Tschetschenien und Albanien, die in der Steiermark untergebracht und versorgt wurden. Für sie alle gibt es nicht nur ein eigenes Landesflüchtlingsbüro, sondern auch zwei „Akademische Krisenmanager“. Und ein Team, für das Wochenendarbeit kein Fremdwort ist und das bis zu 100 Überstunden pro Mann/Frau und Monat leistet.

Das Landesflüchtlingsbüro-Team mit (von links) Herwig Schaar, Kurt Rogan, Mag. Gerda Jansche, Mag. Ulrike Buchacher, Günther Bauer und Carmen Lechner.

Mag. Ulrike Buchacher, seit 1997 Leiterin der nunmehrigen Fachabteilung 11B – Sozialwesen, zählt als die auch für die Sozialplanung Verantwortliche das Landesflüchtlingsbüro zu ihren Agenden. Eine vorher schon nicht gerade einfache Aufgabe und seit der Grundversorgungsvereinbarung vom 1. Mai 2004 eine noch weniger einfache. Mag. Ulrike Buchacher: „Jeder Flüchtling wird von uns einzeln versorgt und betreut. Das bringt zwar totale Transparenz, aber auch einen großen administrativen Aufwand.“

das Taschengeld in der Höhe von 40 Euro pro Monat, die Bekleidungs-hilfe von 100 Euro pro Jahr und ähnliche Beträge sind es, die das Team um die beiden akademisch geprüften Krisenmanager, Günther Bauer und Mag. Gerda Jansche, weiters Carmen Lechner, Kurt Rogan und Herwig Schaar ohne Übertreibung nahezu Tag und Nacht beschäftigt, sondern die Betreuung der Flüchtlinge als solche.



Foto: Landespressedienst

Mit Überraschungen muss man rechnen

Landesflüchtlingsbüroleiter Günther Bauer: „Wir alle stehen unter einem ziemlich starken psychischen Druck, denn gerade Flüchtlinge sind starken Stimmungsschwankungen ausgesetzt und da kennen wir alles – Trauer, Aggressio-

nen, Verzweiflung, Wut, Gott sei Dank auch hin und wieder Freude.“
Wenn plötzlich 60 Tschetschenen mit 35 kleinen Kindern von einem Quartier auf der Teichalm Richtung Tal los marschieren, dann ist unendlich viel Geduld und Fingerspitzengefühl gefragt. Und vor allem sofortiges Einschreiten.
Zum Ausgleich gibt es dann wieder einige Positivmeldungen wie jene von einer Roma-Mutter. „Die kam“, freut sich Mag. Ulrike Buchacher jetzt noch über das Erlebnis, „mit ihren Drillingen freudestrahlend zu uns und bedankte sich für die medizinische Hilfe.“

„Wir arbeiten überhaupt“, ergänzt Mag. Ulrike Buchacher, „eng vernetzt mit vielen Landesabteilungen wie der Personalabteilung, der Fachabteilung 6B, zuständig für die Kindergärten und selbstverständlich mit der Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen, natürlich auch mit der Fachabteilung 7B – Katastrophenschutz und der für die Staatsbürgerschaften zuständigen Fachabteilung 7C zusammen. Auch mit externen Einrichtungen wie dem steirischen Fremdenrat, der Polizei, der Sicherheitsdirektion, NGO's wie der Caritas und dem Arbeitsmarktservice.“

Sprache schafft Vertrauen

Ohne ein stets einsatzbereites Team von Dolmetschern, vielfach Studenten, jedenfalls immer Native-Speaker, wäre die Arbeit von Bauer&Co. nicht bewältigbar. „Das sind ganz tolle, verlässliche Leute, die“, so Günther Bauer, „auch bedingt durch die Sprache das Vertrauen ihrer Landsleute genießen.“

Neben den derzeitigen ethnischen Hauptgruppen wie Tschetschenen und Kosovo-Albanern suchen auch Schwarz-Afrikaner und Türken in Österreich die Grundlage für eine neue Zukunft. ▶

Von Dieter Rupnik

Oder, wie es der politisch zuständige Soziallandesrat Dr. Kurt Flecker auf den Punkt bringt: „In der Steiermark steht kein Flüchtling auf der Straße, es bleibt niemand unversorgt.“
Nicht nur die Abrechnungen für die Verpflegung und für



Foto: Archiv Fachabteilung 11B

Die Zahl der vom Landesflüchtlingsbüro zu Betreuenden ist weiter im Steigen - das Land Steiermark wird jedoch das Personal aufstocken.

Amtsmanager - eine besondere Betriebsanlagentechnik-Informationssysteme" - BATIS

Immer dort, wo Leistungen der Beamtenschaft von externen Begutachtern bewertet werden, regnet es Preise. Zwei Landesbedienstete, Dipl.-Ing. Simone Skalicki und Dipl.-Ing. Oswald Mörth (rechte Seite) stellen ihre mit dem „Amtsmanager“ prämierten Projekte vor.



Foto: WKO
Klaus Przesdzing (FA19D), Dipl.-Ing. Dr. Franz Schabkar (FA17C), Dipl.-Ing. Gerda Missoni (FA17B), WKO-Präsident Dr. Christoph Leitl, Dipl.-Ing. Simone Skalicki (FA17A), Dipl.-Ing. Josef Richter-Trummer (Baubezirksleitung Bruck/Mur), Vorstand Dkfm. Christian Stiglitz (Sponsorvertreter der ARA AG - Altstoff Recycling Austria AG), Dipl.-Ing. Karl Amtmann (Baubezirksleitung Hartberg) und als Ehrengast Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger.

Im Rahmen von gewerblichen Betriebsanlagengenehmigungsverfahren werden bei der Beurteilung komplexer Sachverhalte unterschiedlichste Fachbereiche angesprochen. Einerseits werden dabei an Projektanten und Betreiber solcher Anlagen besondere Anforderungen an die Aufbereitung der für die Beurteilung notwendigen Informationen und Unterlagen gestellt, andererseits werden aber auch den im Verfahren beteiligten Behörden und beigezogenen Sachverständigen umfangreiche fachtechnische Kenntnisse abverlangt.

Als Hilfsmittel zur Festlegung standardisierter Einreichunterlagen sowie zur Gewährleistung der erforderlichen fachtechnischen Kompetenzen im Rahmen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurde daher für eine Reihe spezieller Betriebsanlagentypen sowie spezieller Betriebsanlagenelemente ein in Modulen klar strukturiertes Betriebsanlagentechnik-Informationssystem (BATIS) entwickelt. Über dieses datenbankgestützte System wird in konzentrierter Form mittels entsprechend aufbereiteter Seiten ein Überblick über die - bei der Projektierung und verfahrensrechtlichen Abwicklung von typischen Betriebsanlagen - auftretenden, wesentlichen technischen Anforderungen, auf Basis der jeweils geltenden Rechtslage, vermittelt.

Damit wird insbesondere erreicht, dass:

- die Einreichunterlagen für das behördliche Ermittlungsverfahren von Anfang an einen einheitlich hohen, ausreichenden Standard aufweisen,
 - die Beurteilungsgrundlagen der Sachverständigen auf hohem Niveau vereinheitlicht sind,
 - die objektive Nachvollziehbarkeit der spezifischen Beurteilungen sichergestellt wird,
 - die Verfahren dadurch rascher und effizienter durchgeführt werden können und letztlich
 - die Akzeptanz durch Projektanten und Betreiber auf Grund der objektiven und nachvollziehbaren Ergebnisse aus dem Ermittlungsverfahren gewährleistet wird.
- Die landesinterne Umsetzung (im Intranet) erfolgt in Form dynamisch generierter Seiten über ein spezielles Datenbanksystem. Aufbereitung und Wartung der Daten in den einzelnen Fachdisziplinen liegen in den Händen spezialisierter Redakteure. Durch diese grundlegende Wissensaufbereitung innerhalb abgrenzbarer Themenkreise durch einzelne Experten und die lösungsorientierte Wissensvermittlung auf breiter Ebene, erfolgt insbesondere eine Entlastung jener dezentralisierten Dienststellen, die mit komplexen Betriebsanlagengenehmigungsverfahren laufend befasst sind. Derzeit werden auch die Weichen für eine darauf aufbauende, externe Informationsplattform für Unternehmer gestellt.

Durch die Darstellung der maßgeblichen rechtlichen und technischen Anforderungen, die jeweils für eine bestimmte Betriebsanlage oder auch nur eine bestimmte technische Einrichtung innerhalb einer Betriebsanlage zu beachten sind, erhält der Konsenswerber einen Überblick über jene Fachbereiche, die für die Beurteilung seiner gewerblichen Betriebsanlage von Bedeutung sind. Darauf aufbauend kann der Unternehmer schon im Rahmen der Ausarbeitung seiner Einreichunterlagen abschätzen, welche wesentlichen Beurteilungsgrundlagen zur Verfügung gestellt werden müssen um eine rasche Beurteilung durch Sachverständige und Behörden zu ermöglichen. Mit der rechtzeitigen Bereitstellung der erforderlichen Informationen durch den Konsenswerber können insbesondere Leerläufe verringert und die Verfahren weiter beschleunigt werden. In der Zusammenfassung der relevanten technischen Anforderungen in ihrem rechtlichen

Umfeld liegt auch ein Anreiz zur systematischen und strukturierten Vorgehensweise bei der Beurteilung durch Sachverständige, sodass maßgebliche Überlegungen, die zu einem bestimmten Ergebnis führen, in stärkerem Maße nachvollziehbar werden und dadurch die Akzeptanz für ein bestimmtes Ergebnis steigt.

Mit dem Betriebsanlagentechnik-Informationssystem (BATIS) wird ein zukunftsweisender Weg zur angestrebten Vereinheitlichung von Anforderungskriterien an Projektunterlagen und zur systematisierten Beurteilungspraxis durch Amtssachverständige beschritten, sodass neben der Vermittlung von Fachwissen die Basis für eine einheitliche Projektabwicklung im Rahmen behördlicher Genehmigungsverfahren gebildet wird, die effizient, transparent und nachvollziehbar ist und eine höchstmöglich erreichbare Qualität und fachliche Sicherheit bei der Begutachtung gewährleistet.

Mitwirkende:

Idee, Mentoring: Dipl.-Ing. Norbert Perner
Projektleitung: Dipl.-Ing. Simone Skalicki

Das derzeitige Redaktionsteam von „BATIS“ :

Dipl.-Ing. Karl Amtmann, BBL Hartberg, Dipl.-Ing. Adolf Gaich, FA 17B, Dipl.-Ing. Mag. Dr. Helmut Lothaller, FA 17, Dipl.-Ing. Gerda Missoni, FA 17B, Dipl.-Ing. Dr. Thomas Pongratz, FA 17C, Klaus Przesdzing, FA 19D, Dipl.-Ing. Richard Riedelsberger, FA 17B, Dipl.-Ing. Dr. Bernhard Schaffernak, FA 17B, Dipl.-Ing. Ernst Simon, FA 17B, Dipl.-Ing. Simone Skalicki, FA 17A, Dipl.-Ing. Dieter Thyr, FA 17B, Dipl.-Ing. Georg Topf, FA 17B, Ing. Fritz Wagner, FA 17C

Auszeichnung für Steiermark

Länderübergreifende Online-Landkarten beim „Amtsmanager 2005“

Großes Interesse beim „Amtsmanager 2005“ fand ein bislang einmaliges und sehr innovatives Gemeinschaftsprojekt der österreichischen Bundesländer: „WWW.GEOLAND.AT“ Dabei handelt es sich um eine Online-Zusammenführung aller Geoinformationssysteme der Länder, woran also auch das GIS-Steiermark beteiligt ist.

Bei der Verleihung des „Amtsmanagers 2005“ fand vor allem ein bislang einmaliges und sehr innovatives Gemeinschaftsprojekt der österreichischen Bundesländer „WWW.GEOLAND.AT“, eine Online-Zusammenführung aller Geoinformationssysteme der Länder, großes Interesse. In enger Zusammenarbeit von GIS-Experten der Bundesländer wurde dieses mittlerweile auch international viel beachtete Projekt mit einem 1. Hauptpreis ausgezeichnet. Das Bundesland Steiermark wurde dabei von Dipl.-Ing. Oswald Mörth vertreten.

Innovatives Geoinformationsprojekt der Länder

Von steirischer Seite konnte maßgebliches Know-how in die Realisierung des Vorhabens einbracht werden. Insbesondere der „Viewer“, das Werkzeug, mit dem die Anwender die Online-Karten abfragen, trägt die Handschrift des GIS-Steiermark. Auch wurde der diesbezügliche Auftrag von der ESTAG-Tochter Plan.T umgesetzt.

Ziel dieses von den Landesamtsdirektoren beauftragten Projektes war es, einen offenen und freien, Österreichweit einheitlichen Zugriff auf wichtige Geodaten der Bundesländer zu ermöglichen. Jeder Internetbenutzer hat nunmehr über <http://www.geoland.at> die Möglichkeit, mit Hilfe eines einfachen Internetbrowsers bundeslandübergreifend - also nicht wie bisher für jedes Bundesland einzeln - raumbegozogene Fachinformationen zu

Naturschutz, Umwelt, Raumordnung, Wasser, Verkehr, etc. abzufragen. Die Daten werden in Form von interaktiven Landkarten dargestellt und können natürlich auch kostenlos ausgedruckt werden.

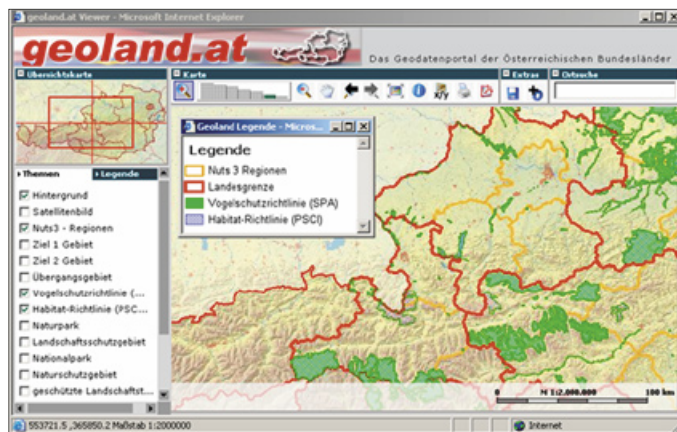
Länderübergreifende Online-Landkarten kostenlos im Internet abrufbar

Eine besondere Herausforderung bestand darin, die Lösung dezentral umzusetzen. Neun Kartenserver der Län-

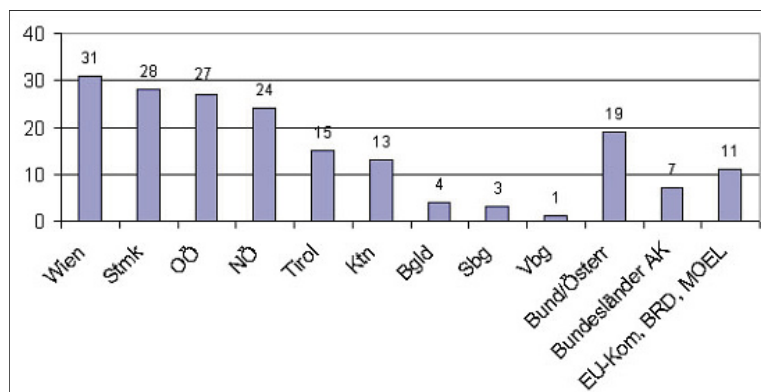
der bringen die GIS-Inhalte ein, ohne dass Daten zentral gespeichert werden. Die Bundesländer müssen also keine Geodaten „aus der Hand geben“. Die Karten werden „virtuell“ am Portalserver zusammengefügt - der Benutzer hat eine Österreichweite Sicht ohne Grenzen.



WKO-Präsident Dr. Christoph Leitl übergibt dem steirischen Mitglied in der Länder-Arbeitsgruppe, Dipl.-Ing Oswald Mörth, die Amtsmanger-Urkunde.



Geodatenviewer der österreichischen Bundesländer, <http://www.geoland.at>



Die Statistik beweist es eindrucksvoll in Zahlen - die Steiermark steht mit ihren Einreichungen für den „Amtsmanager“ österreichweit an zweiter Stelle.

Grundsätzlich ist die rasche Verfügbarkeit fachlicher Informationen über Landesgrenzen hinweg sowohl für die Verwaltung als auch für Wirtschaftsunternehmen und interessierte Bürger ein qualitativer Quantensprung und erspart bzw. beschleunigt überdies viele Amtswege. Vor allem im Katastrophenfall sind länderübergreifende geographische Informationen besonders wichtig.

Wichtiger Beitrag zur Realisierung der Geodatenpolitik

Mit der Umsetzung dieses Kooperationsprojektes wurde also nicht nur ein weiterer Schritt der Länder in Richtung wirkungs- und bürgerorientierter Dienstleistungsunternehmen getan, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Realisierung der Ziele der österreichischen Geodatenpolitik geleistet. ▶

Wieviele Projekte zu welchem Thema aus dem gesamten Bereich der steirischen Landesverwaltung eingereicht wurden, lesen Sie auf Seite 16.

1,6 - Bestnoten für ein Amt

Bürger bestätigen in Umfrage den richtigen Weg der Verwaltung

Man stelle sich vor, der Punkterichter greift in sein Kästchen und zeigt eine 1,6 auf. Im Eiskunstlauf eine Katastrophe. Wenn der „Punkterichter“ jedoch Univ.-Doz. Dr. Herbert Schwetz heißt, von der Pädagogischen Akademie des Bundes kommt und im Auftrag der Fachabteilung 7C – Innere Angelegenheiten, Staatsbürgerschaft und Aufenthaltswesen das Ergebnis einer „Kundenzufriedenheits-Befragung“ über die Leistungen eines Amtes in Sachen Staatsbürgerschaftsverleihung und Aufenthaltswesen mit 1,6 Notendurchschnitt präsentiert, dann ist das eine Traumnote.

Dr. Ingrid Koiner, seit nunmehr drei Jahren Leiterin der Fachabteilung 7C, wollte es einfach ganz genau wissen und ließ „ihr“ Amt durchleuchten, auf Herz und Nieren und vor allem auf die Akzeptanz bei den Parteien testen. Das „Exit-Befragungs-Ergebnis“ liegt nun auf 34 DIN-A4-Seiten vor:

Von Dieter Rupnik

Für sämtliche abgefragte Bereiche ergab sich ein Notendurchschnitt von 1,6.

„Das ist“, so die Leiterin Dr. Ingrid Koiner, „nicht nur für mich, sondern vor allem auch für die rund 30 Mitarbeiter, die mit ihrer Arbeit zu diesem Ergebnis beigetragen haben, eine überaus erfreuliche Be-

stätigung für unseren Weg im Umgang mit den Parteien. Zumal uns Dr. Schwetz auch zu verstehen gab, dass solche Ergebnisse in der Privatwirtschaft kaum erzielt werden.“

Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Zufriedenheit zwischen jenen Befragtengruppen, die einen positiven Bescheid erhielten und jenen, deren Ansuchen negativ ausging, nur ganz geringfügig war. Mit 1,39 bewerteten die „Positiven“ den Gesamtauftritt des Amtes, jene, deren Ansuchen um eine Staatsbürgerschaft abgelehnt wurde, zeigten mit der Durchschnittsnote 1,62 auf.

Dazu die Leiterin der Fachabteilung, Dr. Ingrid Koiner: „Die Beurteilung mit 1,62 ist auf der fünfstufigen Notenskala

eine ausgezeichnete Bewertung und spricht für die hohe fachliche und soziale Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Abgefragt und bewertet wurden Themenbereiche wie

- Zufriedenheit mit Österreich
- Zufriedenheit mit den räumlichen Bedingungen und den Öffnungszeiten
- Zufriedenheit mit der Informationsstelle
- Gesamtzufriedenheit mit der Fachabteilung 7C
- Zufriedenheit mit den Beamten (Fachwissen, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft usw.)

Die Umfrage erfolgte in sechs Sprachen, darunter sogar in Arabisch, was bedingt durch



Foto: Landespressdienst

Dr. Ingrid Koiner freut sich über das positive Befragungsergebnis: „Die Benotung übertrifft alle unsere Erwartungen.“

die Schreibweise von rechts nach links zu einigen EDV-Erfassungsproblemen führte. Durchaus positiv gesehen und bewertet wurden auch die für die Staatsbürgerschaftsverleihung anfallenden Gebühren, die sich bekanntlich nicht unbedingt in die Rubrik „Okkasione“ einfügen würden. Aber mit Brief und Siegel Österreicher zu werden ist den Menschen viel wert. ▶

Justus von Liebig-Ausstellung

Leben und Werk des großen Agrar-Gelehrten im Grazer RESOWI

Eine gemeinsam von Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner sowie dem Mitglied des internationalen Justus von Liebig Preiskuratoriums der Universität Kiel, Oberstudienrat Prof. Ing. Alfred Petautschnig und dem Ökosozialen Forum Steiermark organisierte und im Resowi Zentrum der Grazer Uni gezeigte Justus von Liebig-Ausstellung ging nunmehr zu Ende. Diese Ausstellung wurde vom Land Steiermark, der Landeskammer für

Land- und Forstwirtschaft und dem Forum „Land - die Zukunft des ländlichen Raumes“ gefördert.

Die Ausstellung befasste sich mit dem Lebenswerk des großen Naturwissenschaftlers und Begründers der Agrarwissenschaften Prof. Justus von Liebig. Liebig's Leben, Lehre und Forschung sowie seine Publikationen und seine internationale Vernetzung mit Universitäten, Industrie, Handel, Gewerbe und Politik, insbe-

sondere auf dem Gebiet der Chemie, Agriculture, der wissenschaftlichen fundamentalen Pflanzen-, Tierwelt und der menschlichen Ernährung, wurde anhand von 31 großen Ausstellungstafeln und Vitrinen gezeigt. ▶

Von links: Prof. Ing. Fred Petautschnig, Loretta Lewicki, Ludwigshafen am Rhein, die Witwe eines Urahns von Justus von Liebig, und Vizekanzler a.D. Dipl.-Ing. Josef Riegler.



Foto: Max Mayr

Flutwelle als Bewährungsprobe

Kriseninterventions-Team: Wichtige Säule des Krisenmanagements

Als am 19. Jänner das erste steirische Tsunami-Todesopfer in die Heimat überführt wurde, war es für sie selbstverständlich, den Angehörigen des ehemaligen Grazer Feuerwehrmannes in dieser schweren Stunde beizustehen: Die Rede ist von den Mitgliedern der steirischen Kriseninterventionsteams (KIT).

Rund 3.600 Stunden ihrer Freizeit haben 40 ehrenamtliche Mitglieder der steirischen KIT-Teams seit dem 27. Dezember für die Betreuung steirischer Tsunami-Opfer, ihrer Angehörigen und der steirischen Kriseninterventions-Hotline geopfert. Zusätzlich zu zahllosen telefonischen Betreuungsgesprächen führen KIT-Teams 92 Mal zur psychologischen Akut-Betreuung direkt zu den Betroffenen bzw. ihren Angehörigen. Vor etwa einem Jahr wurde die Koordinationsstelle Krisenintervention in der Katastrophenschutzabteilung des Landes eingerichtet. Durch die Flutwellenkatastrophe in Südostasien erlebte sie zum ersten Jahrestag ihre Bewährungsprobe

Von Inge Farcher

Dr. Kurt Kalcher, Leiter der Fachabteilung 7B – Katastrophenschutz und Landesverteidigung: „Wir waren für diesen Ernstfall Gott sei Dank gut vorbereitet. Das Land Steiermark hat als erstes Bundesland die 'Psychosoziale Akutbetreuung' im Steiermärkischen Katastrophenschutzgesetz verankert und auch umgesetzt. Deshalb konnten wir in allen Bezirken der Steiermark auf gut ausgebildete Kriseninterventionsteams zurückgreifen. Derzeit stehen in der Steiermark insgesamt 151 KIT-Mitglieder für Einsätze zur Verfügung.“ Psychologiestudentin und KIT-Mitglied Ildiko Hirman hat ihre gesamten Weihnachtsferien dem Tsunami-Einsatz gewidmet: „Jeden Abend war ich unendlich dankbar, dass

ich eine Familie habe, zu der ich heimkommen kann. Solche Katastrophen führen einem wieder klar vor Augen, was wirklich wichtig ist.“ Kriseninterventions-Koordinator Mag. Helmut Kreuzwirth: „In den KIT-Teams finden sich Mitarbeiter der Bezirkshauptmannschaften, der Feuerwehr, der Polizei, aber auch Psychologen, Psychologiestudenten, Religionslehrer sowie Mitarbeiter von Unternehmen, die nicht im öffentlichen oder sozialen Bereich angesiedelt sind. KIT-Helfer Ing. Wolfgang Egger, der im thailändischen Krisengebiet nach vermissten Steirern gesucht hat, arbeitet z.B. für die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt.“ Alle KIT-Mitglieder sind ehrenamtliche Helfer, die in ihrer Freizeit für Einsätze bereitstehen. Das Land Steiermark finanziert die Grundausbildung sowie regelmäßige Weiterbildungsmaßnahmen.

Kriseninterventions-Hotline

Am funktionierenden Krisenmanagement in der Steiermark warer aber nicht nur die KIT-Mitglieder wesentlich beteiligt, sondern auch Experten der Katastrophenschutzabteilung, Notärzte und Soldaten des Militärkommandos Steiermark. Seit der Erstalarmierung am 27. Dezember waren insgesamt 271 Personen im Einsatz-Koordinationszentrum (EIKO) des Landes Steiermark und am Flughafen in Graz im Einsatz. Allein die im EIKO eingerichtete Kriseninterventions-Hotline hat weit über 2.700 Anrufe von Betroffenen bzw.



Foto: Landespressedienst

v.l.n.r.: Ing. Gerald Pizzera, Leiter der Landeswarnzentrale, Dr. Kurt Kalcher und KIT-Mitglied Ing. Wolfgang Egger bei der Pressekonferenz anlässlich seiner Rückkehr aus dem Krisengebiet.

deren Angehörigen entgegenkommen. KIT-Mitglied Ildiko Hirman: „Ohne die hochmoderne Ausrüstung des EIKO und vor allem die tolle technische Unterstützung der Mitarbeiter der Landeswarnzentrale hätten wir den Anrufer-Ansturm nicht so gut bewältigen können.“ Lob für das steirische Krisenmanagement-Team gab es aber auch von der Politik. Katastrophenschutzreferentin Landeshauptmann Waltraud Klasnic: „Dass sich 122 Mitglieder der KIT-Teams sofort bei der Erstalarmierung in Bereitschaft gemeldet haben, verdient wirklich unsere Anerkennung.“ Auch LH-Stv. Mag. Franz Voves, der von der Katastrophe persönlich betroffen war – seine Tante und ihr Lebensgefährte wurden in Phuket schwer verletzt – lobte den engagierten und einfühlsamen Einsatz des steirischen Krisenmanagement-Teams.

Kostenlose Beratung

Wie in den ersten dramatischen Tagen und Wochen der Flutkatastrophe in Südostasien ist das Land weiterhin bemüht, die betroffenen Steirerinnen und Steirer umfassend

zu unterstützen. „Sie erhalten kostenlos eine persönliche psychosoziale sowie rechtliche Betreuung. Weiters werden all jene, die durch die Flutkatastrophe in eine finanzielle Notlage geraten sind, auch finanziell unterstützt,“ versichert Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger. Unter seiner Leitung wurde ein Koordinationskomitee für die geplanten Hilfsmaßnahmen eingerichtet, dem Vertreter der Arbeiterkammer Steiermark, der Caritas der Diözese Graz-Seckau, der Gebietskrankenkasse, der Grazer Wechselseitigen Versicherung, des Österreichischen Roten Kreuzes – Landesverband Steiermark, der Rechtsanwaltskammer Steiermark, der Volkshilfe Steiermark und der Wirtschaftskammer Steiermark angehören. Wer Hilfe benötigt, sollte sich umgehend bei der Kriseninterventions-Hotline (0136-877-6555) melden, appelliert Wielinger an alle Betroffenen und ihre Angehörigen. Je nach Wunsch wird eine Einzelbetreuung oder Gruppenbetreuung organisiert. Auch die Bildung von Selbsthilfegruppen wird unterstützt. ▶

Gefragt: Jugendliche in Politik

Der neue Beteiligungskoffer soll Jugendlichen die Politik näher bringen

Die Begriffe Politik und Jugend werden oft als Gegensatz-Paar verwendet. Damit das nicht so bleibt, gibt es nun den „Beteiligungskoffer“. Jugendliche sollen damit in die politische Arbeit der Gemeinden integriert werden und lernen, dass politisches Engagement Gestaltungsmöglichkeiten bietet.

Erstmals werden im März 2005 in der Steiermark rund 80.000 Jugendliche wahlberechtigt sein. Klingt gut, ist es auch. Wenn da nicht noch der Faktor „Distanz“, oder anders ausgedrückt die „Politikverdrossenheit“ wäre. So zeigen Studien, dass das Verhältnis von Jugend zu Politik nicht das Beste ist.

Von Markus Gruber

Um diesen Zustand umzukehren, die Jugend aktiver am Politgeschehen teilhaben zu lassen und einem aufkeimenden „Politikverdruss“ gleich gar keine Chance zu geben, wurde auf Initiative von Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder der „Beteiligungskoffer“ entwickelt. Dieser „Koffer“, jede steirische Gemeinde hat in den letzten Wochen einen erhalten, enthält Material, das es Bürgermeister und aktiven Gemeindepolitikern erleichtern soll, die örtliche Jugend aktiv in das politische Gemeindegeschehen einzuführen

und zu integrieren. Als Leitfa- den und Ideenspender für die Jugendarbeit in den Gemein- den erhofft man sich natürlich von dem „Koffer“ auch positive Effekte für die kommenden Gemeinderatswahlen. „Wenn ich von Jugendbeteiligung spreche, dann meine ich die Alterskategorie von zwölf bis zwanzig. Und wenn eine Gemein- de aktive Jugendbeteiligung betreibt, wird sie sicher damit belohnt werden, dass ihre Jugendlichen auch zur Wahl gehen“, ist Landesrätin Edlinger-Ploder überzeugt.

Des weiteren sieht die Jugend- landesrätin durch das Projekt „Beteiligungskoffer“ auch die Möglichkeit, den Politikbegriff für Jugendliche mit Inhalt zu füllen: „Mit der aktiven Betei- ligung zeigen wir den Jugendl- icken, dass sie tatsächlich die Kraft haben, ihre Umwelt aktiv mitzugestalten, etwas zu bewegen und zu verändern. Und damit ist ein Politikbegriff verbunden, der nicht nur das öffent- liche Bild der reinen Par-

teipolitik beinhaltet.“

Die Inhalte des 65.000 Euro teuren Projekts wurden in Zusammenarbeit mit dem Landesjugend- referat sowie dem Verein „youngend.st“ erstellt. Ent- halten sind neben einem „Beteiligungs- ABC“, rechtli- chen Grundlagen und Orga- nisationshilfen auch eine um- fangreiche Beschreibung von diversen Jugendbeteiligungs- projekten der Steiermark. Gleichzeitig brachte der Ver- ein „youngend.st“ den Folder „Wählen mit 16 – Du hast die Wahl“ heraus. Dieser Folder soll Gemeindevertretern die Möglichkeit bieten, die Ju- gendlichen auf ansprechende Art und Weise über die Ge-



Jugendlandesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder präsentiert den „Beteiligungskoffer“.

meinderatswahlen 2005 zu in- formieren. ►

Infos:

„youngend.st“- Verein
zur Förderung der
Jugendbeteiligung in den
Steirischen Gemeinden
Radetzkystrasse 31/II,
8010 Graz
Tel: 0316/828 828-325
Fax: 0316/828 828-40
office@youngend.st

Forschungspreise ausgeschrieben

Land Steiermark fördert auch 2005 Wissenschaft und Forschung

Forschungsarbeiten auszeichnen und junge steirische Wissenschaftler motivieren, das ist erklärtes Ziel des Forschungspreises für Wissenschaft und Forschung, der jedes Jahr verliehen wird.

Insgesamt werden drei Forschungspreise vergeben: Mit dem Erzherzog-Johann-Forschungspreis sollen hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Geistes-

oder Naturwissenschaften, die zur besseren Kenntnis und Erforschung des Landes Steiermark beitragen, gefördert werden. Der Forschungspreis als Hauptpreis und der För-

derungspreis für Wissenschaft und Forschung sollen hervor- ragende Leistungen auf allen Gebieten der wissenschaftli- chen Forschung auszeichnen. Der Forschungspreis wird an einen anerkannten, der Förde- rungspreis an einen jüngeren Wissenschaftler (bis zum 35. Lebensjahr) vergeben.

Alle drei Forschungspreise des

Landes Steiermark sind mit je- weils 10.900 Euro dotiert. Be- werber müssen die österrei- chische oder eine EU-Staatsbür- gerschaft besitzen, im Land Steiermark geboren sein oder dort ihren Hauptwohnsitz ha- ben. Die Bewertung der einge- langten Vorschläge nimmt eine

Fortsetzung auf Seite 9

Ein Hauch von Venedig in Graz

Wasser soll im Stadtbild mehr Platz bekommen ohne Gefahr darzustellen

Eine Lagunenstadt wie Venedig wird Graz in absehbarer Zeit zwar nicht, aber die Wasserläufe im Stadtgebiet sollen in den nächsten zehn Jahren attraktiver und erlebbarer werden. So ist geplant, Wasser aktiv in das Stadtbild einzubinden. Gleichzeitig will man mit dem Sachprogramm „Grazer Bäche“ potentielle Gefahren durch Hochwasser eindämmen. Graz könnte also bald mit venezianischem Flair bei den Touristen punkten.

Insgesamt 50 Millionen Euro soll das auf zehn Jahre angesetzte Gemeinschaftsprojekt von Stadt Graz und Land Steiermark kosten, das neben einem modernen Hochwasserschutz auch neue Naherholungsgebiete in der Stadt erschließen wird. „In Graz gibt es 41 Bäche mit insgesamt 70 Kilometern Länge, die nach heftigen Regengüssen recht bedrohlich werden können.

Von Markus Gruber

Mit dem Sachprogramm „Grazer Bäche“ wollen wir den Hochwasserschutz vor allem in den überschwemmungsintensiven Gebieten eindämmen“, erklärt Landesrat Johann Seitinger. „Zusätzlich werden wir in diesen Gebieten Mess- und Frühwarnsysteme einführen um rechtzeitig auf drohende Überschwemmungen reagieren zu können“, ergänzt der Grazer Bau- und Planungsstadtrat Univ.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Rüschi. Außerdem soll in gefährdeten Gebieten kein neues Bauland mehr ausgewiesen und be-

reits erteilte Genehmigungen zurückgenommen werden. „Rund 1.000 Objekte stehen unmittelbar in Überschwemmungsgebieten“, weiß Stadtrat Rüschi. „Und diese Objekte müssen wir sichern“. Wie genau vorgegangen werden soll, wird ein Hochwasserschutzprogramm festlegen, das in den nächsten Monaten ausgearbeitet wird. „Auf europäischer Ebene gibt es einige gute Beispiele für Hochwasserschutz. Wichtig dabei ist vor allem die interdisziplinäre



Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Rüschi und Landesrat Johann Seitinger bei der Präsentation des Sachprogramms „Grazer Bäche“ auf der Murinsel.

Foto: Landespressediens



Foto: Fachabteilung 19B

Der Gabriachbach in Andritz im Sommer 1996. Das Sachprogramm „Grazer Bäche“ soll Katastrophen dieser Art in Zukunft verhindern.

Zusammenarbeit“, erklärt Dipl.-Ing. Rudolf Hornich von der zuständigen Fachabteilung 19B, Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt. Doch beim Hochwasserschutz alleine soll es nicht bleiben, sind sich Stadtrat Rüschi und Landesrat Seitinger einig. „Ich denke an Wasser mitten in der Stadt, direkt im Zentrum. Als Aufwertung des Lebensraumes „Stadt für Mensch und Tier“, bereitet der Wasserlandesrat seine Visionen aus. Als Beispiel nennt Stadtrat Gerhard Rüschi die geplante Verlängerung

der Murpromenade. Sie soll als Vorbild für neue, erlebbare Bachläufe dienen. Zusätzlich zu den baulichen Maßnahmen will man auch Bewusstsein schaffen. Einerseits für den Lebensraum Bach, andererseits für die möglichen Risiken, die ein bewegtes Gewässer mit sich bringt. Darum streben die Verantwortlichen eine Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrern an. Sie sollen im Rahmen von Projekten die Problematik von Gewässern erarbeiten und den Lebensraum Bach betreuen. Schulpatenschaften für einzelne Bäche sollen für mehr Umweltverständnis und mehr Sauberkeit in den Bachbetten sorgen. Mit der Gestaltung des Maßnahmenkataloges will man bis zum Jahr 2006 fertig sein. Spätestens 2015 werden alle erarbeiteten Maßnahmen umgesetzt sein. ▶

Fortsetzung von Seite 8

Jury unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Waltraud Klasnic vor. Die Bewerbungen sind mit folgenden Unterlagen beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 3 - Wissenschaft und Forschung, Pa-

lais Trauttmansdorff, Trauttmansdorffgasse 2, 8011 Graz, einzureichen:

- auszeichnende Arbeit
- institutsexternes, wissenschaftlich qualifiziertes Gutachten über die Arbeit
- veröffentlichungsfähige, populärwissenschaftliche Kurzf-

fassung der eingereichten Arbeit (15 Zeilen) sowie eine anschauliche Darstellung des eigenen wissenschaftlichen Umfeldes

- Publikations- bzw. Werkliste
- Lebenslauf
- Staatsbürgerschaftsnachweis (Kopie)
- Meldezettel (Kopie)

Einsendeschluss für Bewerbungen ist der 14. April 2005. ▶

Nähere Informationen zu den Forschungspreisen: „Grazer Zeitung“, Stück 1, vom 14. Jänner 2005 oder im Internet: www.verwaltung.steiermark.at

Straßenreport

Graz: Im heurigen Jahr wird der Mariatrosterradweg R 23 um insgesamt 2,7 Kilometer verlängert. Mit diesem neuen Abschnitt, der parallel zur B 72, Weizer Straße, verlaufen wird, werden die Sportanlage in Mariatrost und die Marlandsiedlung erschlossen. Die Kosten betragen rund 130.000 Euro und werden vom Land Steiermark und der Stadt Graz gemeinsam getragen. Mit den Bauarbeiten wird voraussichtlich im Sommer 2005 begonnen.

Laßnitzhöhe (Bezirk Graz-Umgebung): Die Landesstraße L 311, Autaler Straße, wird im Bereich des Anstiegs Moggauleiten (Gemeindegebiet Laßnitzhöhe) auf einer Länge von rund 500 Metern saniert. Aus dem Verkehrsressort des Landes werden 435.000 Euro für das Bauvorhaben bereitgestellt. Zur Hebung der Verkehrssicherheit wird nicht nur saniert, es wird auch im Bereich einer Kehre am Beginn des Anstiegs die Fahrbahn verbreitert, um den Gefahrenpunkt zu entschärfen. Die Bauarbeiten starten im Frühjahr, es wird mit einer Bauzeit von ungefähr drei Monaten gerechnet.

Kainisch/Bad Aussee (Bezirk Liezen): Der Ausbau des letzten Teilstückes an der B 145 zwischen Kainisch und Bad Aussee startet im Frühjahr. Die Salzkammergutstraße wird im Ausbaubereich neu trassiert und somit die S-Kurve entschärft. Über der Eisenbahnkreuzung wird eine Überführung errichtet. Die Bauloslänge beträgt insgesamt rund 1,5 Kilometer. Die Gesamtkosten belaufen sich auf mehr als 4,1 Millionen Euro. Von Landesseite fließen rund 3,3 Millionen Euro in das Bauvorhaben, die ÖBB beteiligen sich mit 840.000 Euro. Gebaut wird voraussichtlich bis zum Frühsommer 2006.

„Startvorteil“ für Kulm

Neues Startgebäude als Tourismus und Sportattraktion

In einem Festakt haben Sportlandesrat Hermann Schützenhöfer und Landeshauptmann Waltraud Klasnic gemeinsam für das Land Steiermark die Vereinbarung unterschrieben, dass auf der Schifflugschanze am Kulm 2005 ein neues Startgebäude errichtet und fertiggestellt wird.



Foto: GEPA

(v.l.n.r.): Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Bürgermeister von Tauplitz Peter Schweiger, Bürgermeister von Bad Mitterndorf Alfred Trieb, Staatssekretär Mag. Karl Schweitzer, Landesrat Hermann Schützenhöfer.

Das neue Starthaus wird im Winter für Schisprungveranstaltungen für Sportler, Betreuer und Gäste der Veranstalter genutzt, im Sommer dient es als Ausflugsziel mit einem traumhaften Panoramablick in das Ausseerland.

Von Ronald Rödl

Es gibt eine Vereinbarung, dass das Land und der Bund je 40 Prozent und die Gemeinden

Tauplitz und Bad Mitterndorf je zehn

Prozent der Gesamtkosten in Höhe von 500.000 Euro übernehmen. Diese Investition findet zusätzlich zum kürzlich eröffneten Lift auf die Kulmschanze statt. Mit einem Baubeginn ist heuer im Frühjahr zu rechnen. Landesrat Schützenhöfer:

„Das neue Startgebäude gemeinsam mit dem neuen Zweier-Sessellift bringt die Schifflugschanze Kulm in die Top-Liga der Schifflugschanzen und sorgt für eine weitere sportliche aber auch touristische Attraktion in der Steiermark.“

Die Steiermark hat's...

Recycling-Know-how für England

Bis 2006 wollen die Engländer rund 25 Prozent ihres Abfallaufkommens recyceln. Landesweit beträgt die derzeitige durchschnittliche Recycling-Quote aber nur 14 Prozent, in einigen Gegenden sind es gar nur drei Prozent.

Die Steirer sind da schon ein bisschen weiter. Betrug die Recyclingquote 1987 noch mickrige 11 Prozent, so lag sie zuletzt bei 62 Prozent. Ein guter Grund sich für ein Symposium in Großbritannien im Rahmen der „Material Recycling Week“ steirisches Know-how zu holen.

Von Inge Farcher

Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel, Leiter der Fachabteilung 19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft, wurde als einziger „Nicht-Engländer“ eingeladen, über die erfolgreichen steirischen Initiativen zu Abfalltrennung und Re-

cycling zu referieren. Himmel präsentierte den Symposiumsteilnehmern zahlreiche steirische Initiativen: angefangen von den ersten Mülltrennungskampagnen Anfang der Neunziger Jahre (die Steiermark führte 1990 als erstes Bundesland die Biotonne ein) über verschiedene Müllvermeidungs-Projekte bis zu der sehr erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Altspeiseöl-Sammlung. Derzeit werden in der Steiermark jährlich rund 70.000 Tonnen Biomüll in den Biotonnen gesammelt und weitere 70.000 im eigenen Garten kompostiert. Auch bei Papier, Glas und



Foto: Fachabteilung 19D

Wilhelm Himmel beim Vortrag im Cavendish Conference Centre in London.

den Kunststoffverpackungen erweisen sich die Steirer als eifrige Sammler. Stolz ist Himmel aber besonders auf Initiativen, die von vornherein verhindern, dass sich Müllberge türmen wie z.B. „Gscheit feiern“. Allein durch den Einsatz von wiederverwendbaren Bechern wurden bei Großevents rund 80 Prozent des sonst anfallenden Mülls eingespart.

Tipps und Gutscheine ...

„KINDERLEBEN“: Startschuss für den ersten steirischen Elternbrief

Für alle ab dem 1.1.2005 geborenen Babys hat der steirische Storch erstmals einen „Elternbrief“ mit im Gepäck. „Der steirische Elternbrief ist die optimale Informationsquelle und eine wichtige Unterstützung für alle Eltern von der Geburt bis zum sechsten Lebensjahr ihres Kindes,“ freute sich „KINDERLEBEN“-Initiatorin Landeshauptmann Waltraud Klasnic bei der Präsentation in der Grazer Burg.

Der erste steirische Elternbrief wird in einer übersichtlichen Sammelmappe geliefert, die auch Platz für die nachfolgenden Briefe bietet. Er enthält eine Checkliste für alle Termine, Fristen und Amtswege nach der Geburt, einen Übersichtsplan zu den sozialen Leistungen für Familien sowie Adressen und Telefonnummern von wichtigen Beratungsstellen. Er gibt weiters wertvolle Tipps für die Entwicklung des Kindes und stellt, dank der inkludierten Gutscheine, einen beträchtlichen finanziellen Wert dar.

werden. Die weiteren Elternbriefe werden dann automatisch per Post zugestellt. An der inhaltlichen Gestaltung des ersten „Elternbrief-Paketes“ haben neben zahlreichen Mitarbeitern der zuständigen Fachabteilungen des Landes auch Kornelia Müller, Leiterin des Österreichischen Hebammengremiums Steiermark, Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Müller,



Foto: Wolf

v.l.n.r. Projektkoordinator Dr. Klaus Rundhammer, Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Müller, Kornelia Müller, LH Waltraud Klasnic, Generaldirektor Dr. Georg Doppelhofer als Vertreter des Hauptsponsors Raiffeisenlandesbank Steiermark und Univ.-Prof. Dr. Michael Höllwarth.

Vorstand der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde und Univ.-Prof. Dr. Michael Höllwarth, Vorstand der

Universitätsklinik für Kinderchirurgie und Obmann des Vereins „Große schützen Kleine“, mitgewirkt. ►

Eine starke Marke für die Oststeiermark Das „ApfelLand Stubenbergsee“ auf der Überholspur

Zwölf Gemeinden - eine Marke: Das ist das Ergebnis einer Fusion der drei Tourismusverbände ApfelLand Stubenbergsee, Naturregion Anger und Kulm bei Weiz.

Ein hervorragendes Beispiel für eine regionale Zusammenarbeit ist der Tourismusverband „Apfel Land-Stubenbergsee“, der sich gerade in Neugründung befindet und künftig aus zwölf Mitgliedsorten bestehen wird: Stubenberg am See, Hofkirchen, Kaibing, Puch bei Weiz, Siegersdorf, St. Johann/Herberstein, Tiefenbach, Kulm bei Weiz, Anger, Baierdorf, Feistritz und Floing.

es ein gemeinsames Logo den „geflügelten Apfel“ als Ausdruck für die gesamte Region des Tourismusverbandes „ApfelLand-Stubenbergsee“. Die Zusammenarbeit im Regional-



Von Ronald Rödl
Die Kooperation im „Apfel Land Stubenbergsee“ erfolgt bezirksübergreifend über die beiden oststeirischen Bezirke Hartberg und Weiz. Die starke Zusammenarbeit wird auch durch eine Dachmarke bekräftigt: Als Symbol der Einheit gibt

hat eine interessante Vielfalt an erfolgreichen Tourismusdestinationen, vom regionalen Leitprojekt Herberstein, mit jährlich 200.000 Besuchern und der neuen Attraktion Gironcoli-Museum über den Stubenbergsee mit dem neuen Projekt Seekino bis zur Apfelstraße. Diese Projekte dienen als Ausgangspunkt für viele weitere lokale Tourismusprojekte, die die Region „Apfel Land Stubenbergsee“ zu einer österreichweiten Musterregion für den sanften Tourismus machen.

verband bietet den Vorteil der Nutzung von gemeinsamen Ressourcen, wie beispielsweise Werbemitteln, Imageprojekte, etc. Tourismuslandesrat Hermann Schützenhöfer weist auf die Ziele einer koordinierten Zusammenarbeit hin: Die Region „ApfelLand Stubenbergsee“

Landesrat Schützenhöfer: „Ich freue mich, dass durch die Kooperation der Tourismusverbände ApfelLand Stubenbergsee, Naturregion Anger und Kulm bei Weiz eine schlagkräftige regionale Marke entsteht, die im österreichweiten Wettbewerb mit Erfolg antritt und ein weiteres Kapitel der Erfolgsgeschichte des steirischen Tourismus aufschlagen wird.“ ►

Von Inge Farcher
Im ersten Lebensjahr des Kindes erhalten die Eltern insgesamt drei Mal einen Elternbrief, im zweiten Lebensjahr je zwei Mal und alle weiteren Jahre bis zum sechsten Geburtstag des Kindes je ein Mal. Der Elternbrief kommt allerdings nicht ungefragt ins Haus: Das erste Mal müssen ihn die Eltern anfordern. Infofolder mit Anforderungskarten liegen an den wichtigsten Anlaufstellen wie Gynäkologen, Geburtskliniken, Hebammen, Standesämtern, praktischen Ärzten, Kinderärzten, Schwangerschafts- und Familienberatungsstellen, Bezirkshauptmannschaften und Gemeinden auf. Die Sammelmappe mit dem ersten Elternbrief kann auch über das Internet unter >www.kinderleben.steiermark.at< oder telefonisch unter 0316-877-2222 bezogen



DDr. Susanna Krainz
Fachabteilung 8B –
Gesundheitswesen
Sanitätsdirektion

Psychiatriebericht als Leitfaden



Weil wir keine Röntgenbilder von erkrankten Seelen und keine Laborbefunde vorlegen können, und weil Betroffene in der Regel nicht über ihre Krankheit reden, heißt das nicht, dass es keine seelischen Erkrankungen gibt. Angaben der WHO zufolge ist jeder vierte Mensch einmal in seinem Leben von einer so schweren psychischen Problematik betroffen, dass er zu dessen Bewältigung professioneller Hilfe bedarf. Mittlerweile wird auch über die Statis-

tiken von Pensionsversicherungsanstalten und Krankenversicherungsträgern die Dramatik offenkundig. Psychische Erkrankungen sind nach Herz-/Kreislaufkrankungen bereits die zweithäufigste Krankheitsursache. Auf der Liste der zehn häufigsten Ursachen für Behinderungen, die zu Dauerruheständen führen können, finden sich bereits jetzt vier psychische Erkrankungen, darunter Depression, Alkoholabhängigkeit und Schizophrenie. Schon im Jahr 2010 fürchten Experten, dass psychische Erkrankungen in dieser Negativstatistik an erster Stelle stehen werden und in zehn bis 15 Jahren werden psychische Erkrankungen die dritthäufigste Ursache für Arbeitsunfähigkeit sein.

Auch in der Steiermark sind viele Menschen betroffen: Unabhängig davon, ob in Behandlung stehend oder nicht, muss angenommen werden, dass rund 22 Prozent der steirischen Bevölkerung an ei-

ner psychischen Beeinträchtigung leiden. Besonders hervorzuheben ist die hohe Quote depressiver Erkrankungen. Wird die Belastung zu groß und steht keine hinreichende Betreuung zur Verfügung, rufen viele durch suizidale Handlungen um Hilfe oder sehen den Suizid als letzten Ausweg. Aber auch Abhängigkeitserkrankungen, Belastungsstörungen, Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen, Erkrankungen aus dem schizophränen

Formenkreis sowie – aufgrund des zunehmenden Alters unserer Gesellschaft – dementielle Erkrankungen belasten die Lebensqualität der Betroffenen und ihres sozialen Umfeldes enorm und nehmen teilweise quantitativ sogar drastisch zu.

Um Menschen mit psychischen Erkrankungen die erforderliche Behandlung bieten zu können, um ihnen – trotz Erkrankung – ihren Platz in

der Gesellschaft, am Arbeitsplatz, im gewohnten sozialen Umfeld bei höchstmöglicher Lebensqualität zu ermöglichen, bedarf es eines komplexen Systems an Hilfeleistungen, die – für den Akutfall – stationär und für die teilweise kontinuierlich erforderliche nachgehende Betreuung ambulant, vor allem im Lebensumfeld des Patienten zur Verfügung stehen müssen.

Ein steirischer Psychiatrieplan legt „den roten Faden“ und beschreibt, welche Versorgungsbereiche netzwerkartig ineinan-

der greifen sowie welche Fachkräfte kooperieren müssen, um effektive Hilfe anbieten zu können.

Der von der Psychiatriekoordinationsstelle des Landes Steiermark erstellte Psychiatriebericht dokumentiert regelmäßig die von den Versorgungseinrichtungen erbrachten Leistungen. So werden – trotz eines erst 30-prozentigen Ausbaustandes dieses Versorgungsbereiches – jährlich rund 12.000 Personen in mehr als 90.000 Einzelkontakten teilweise kontinuierlich betreut.

Die eingangs beschriebene Brisanz psychischer Erkrankungen und die eben damit argumentierte und im jüngsten Psychiatriebericht wiederum dokumentierte dringende Notwendigkeit eines großzügigen Ausbaus psychosozialer Versorgungseinrichtungen lässt die hohe Erwartung aller von psychischen Problemen Betroffenen sowie aller im Rahmen der psychosozialen Betreuung Tätigen in unsere fachlich und budgetbezogen verantwortlichen PolitikerInnen begründet erscheinen, indem diese die längst notwendige Verankerung extramuraler psychosozialer/sozialpsychiatrischer Versorgungsleistungen im Bereich der Pflichtausgaben des Landes und das Engagement für den dringend notwendigen Ausbau beweisen. Als gewählte Vertreter der gesamten steirischen Bevölkerung bekunden sie damit fachliches Verständnis und nehmen ihre politische Verantwortung auch für jene Gruppe in unserer Gesellschaft wahr, für die keine Lobby existiert. ►



Infos:
DDr. Susanna Krainz
Fachabteilung 8B – Gesundheitswesen – Sanitätsdirektion
Paulustorgasse 4, 8010 Graz
Telefon: 0316/877-3525
Fax: 0316/877-4835
E-Mail: susanna.krainz@stmk.gv.at

Im Dienst der Menschlichkeit

Psychologisch-Therapeutischer Dienst leistet seit 50 Jahren Hilfestellung

Sie kümmern sich um Mitmenschen. Sie helfen bei akuten seelischen Problemen. Sie sind Gesprächspartner in Extremsituationen und für manche der einzige Zuhörer: gemeint sind die 19 Mitarbeiter des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes des Landes Steiermark.



Ein Teil des 19-köpfigen Teams des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes des Landes Steiermark.

Für Österreich und die Steiermark war 1955 ein besonderes Jahr. Viele historisch bedeutsame Ereignisse fanden in diesem Jahr statt.

Von Markus Gruber

Am 15. Mai die Unterzeichnung des Staatsvertrages, am 27. Juli das offizielle Inkrafttreten desselben, am 25. Oktober verlässt der letzte Besatzungssoldat das ab 26. Oktober fortan immerwährend neutrale Österreich. Zeitgleich wurde vor 50 Jahren von der Steiermärkischen Landesregierung der erste Erziehungsberater eingestellt. Das bedeutet ein rundes Jubiläum für den Psychologisch-Therapeutischen Dienst des Landes Steiermark, der mit diesem ersten

Erziehungsberater seine Gründung erfuhr. Heute arbeiten beim Psychologisch-Therapeutischen Dienst, der in der Fachabteilung 11B angesiedelt ist, 19 Psychologen und Psychologinnen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen:

Bezirkspsychologie, Heimpsychologie und Integrationspsychologie wird betrieben. Während die Bezirkspsychologen hauptsächlich als Amtssachverständige im Rahmen der Jugendwohlfahrt arbeiten, betreuen Heimpsychologen die landeseigenen Jugend- und Behinderteneinrichtungen. Integrationspsychologen übernehmen die psychologische Betreuung der Kinder im

Kindergarten des Förderzentrums für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche. Hauptsächlich werden Kinder und Jugendliche betreut, aber auch deren Bezugspersonen bekommen Hilfe. Wie viel dieser, eher im Verborgenen arbeitende Dienst leistet, zeigt ein Blick auf die nüchternen Zahlen: Wurden im Jahr 1989 insgesamt 3.255 Personen, etwa die Hälfte davon minderjährig, betreut, waren es im Jahr 2003 bereits 7.024 Personen. 3.356 davon waren unter 18 Jahren. Dass psycho-

logisch-therapeutische Hilfe in den letzten Jahren immer öfter in Anspruch genommen wird zeigt auch der Vergleich der Jahre 2002 und 2003. Im Jahr 2003 haben 923 Personen mehr als im Jahr 2002 die seelische Hilfe benötigt. Bei faktisch gleichem Personalstand des Psychologisch-Therapeutischen Dienstes. Die behandelten Probleme reichen von Verhaltensauffälligkeiten und Leistungsproblemen über Vernachlässigung und Missbrauch bis zu Misshandlungen und Entwicklungsdefiziten. ▶

„Dicke“ Luft soll abnehmen

Autofasten: Steirische Autofahrer lassen Auto (hoffentlich) in Garage

Die Österreicher geben für ihr Auto mehr Geld aus als für den eigenen Nachwuchs. Kein Wunder, stehen doch 1,5 Millionen Kindern fünf Millionen Fahrzeuge gegenüber.

Die steirischen Autofahrer sind erstmals aufgerufen, beim „Autofasten“ mitzumachen und das „Liebkind“ Auto während der Fastenzeit so oft wie möglich in der Garage stehen zu lassen. Initiatoren der Aktion „Autofasten“ sind die katholische Diözese Graz-Seckau und die Evangelische Kirche Steiermark. Sie wollen damit auf die negativen Folgen des ständig steigenden Autoverkehrs wie Feinstaubbelastung, Lärm und Unfallgefahren aufmerksam machen und

die steirischen Autofahrer motivieren, vorhandene Alternativen wie Bus, Bahn und Fahrrad neu zu entdecken und auszuprobieren.

Das Land Steiermark steuert über die Fachabteilung 19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft mit 20.000 Euro mehr als die Hälfte der Projektkosten von 35.000 Euro bei. Umweltlandesrat Johann Seitingner: „Wir müssen jede Möglichkeit nutzen, die Feinstaubbelastung zu senken und die Luftqualität zu verbessern.“ Neben dem

Land beteiligen sich noch zahlreiche Partner an dieser steiermarkweiten Aktion. Wer sich zum Autofasten anmeldet, nimmt an der Verlosung von 100 Gratis-Tickets des Steirischen Verkehrsverbundes teil und erhält ein Mitmachheft, das spezielle Vergünstigungen der Kooperationspartner wie z.B. Preisnachlässe in Fahrradgeschäften oder beim Car-Sharing enthält. ▶



Foto: Gungl

v.l.n.r. Dr. Johann-Georg Haditsch, Umweltbeauftragter der Evangelischen Kirche Österreich, Mag. Hemma Opis-Pieber, Umweltbeauftragte der Diözese Graz-Seckau, Umweltlandesrat Johann Seitingner, Dr. Wilhelm Himmel, Leiter der Fachabteilung 19D.

Anmeldungen:
Tel. 0676/9561-008
Fax: 0316/8041-370
E-Mail: anmeldung.stmk@autofasten.at
Infos: www.autofasten.at

Jahr der steirischen Volkskultur

Lebendige Volkskultur als neues „Unterrichtsfach“ an Volksschulen

2005 wurde von LH-Stellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggel, zuständig für das Ressort Volkskultur, kurzerhand zum „Jahr der steirischen Volkskultur“ ausgerufen. Motor des Volkskulturjahres ist das Steirische Volksliedwerk. Unter dem Motto „einfach lebendig“ will es in Kooperation mit den steirischen volkskulturellen Verbänden zur spielerischen Auseinandersetzung mit Traditionen inspirieren.

Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Getreu dieser Volksweisheit hat das Team des Volksliedwerkes ein landesweites Projekt mit Schulkindern auf die Beine gestellt.

Von Inge Farcher

„Rund zwanzig Referenten wurden speziell dafür ausgebildet, die schönsten Traditionen erlebbar zu machen und weitergeben zu können,“ sagt Prof. Hermann Härtel vom Steirischen Volksliedwerk. „Sie bringen ihre eigenen Instrumente mit, spielen, tanzen und singen mit den Kindern. Jede steirische Schulklasse kann einen Referenten kostenlos für eine Schulstunde anfordern.“

Für die Erwachsenen hat sich das „Einfach lebendig“-Team natürlich auch etwas einfallen lassen: Ab Mitte Jänner werden die Steirerinnen und Steirer in ihrem Postkasten die Broschüre „einfach lebendig“ vorgefunden haben. „Hauptdarsteller“ der Broschüre sind die zehnjährige Anna und ihr Großvater Franz, die den Leser an steirischen bzw. österreichischen Traditionen teilhaben lassen. Das Backen des Faschingskrampfens, das Palmbuschenbinden und Ostereierfärben, der Aprilscherz sowie das Maipfeiferlschnitzen, das Einfrischen der Barbarazweige und vieles mehr werden – zum Ausprobieren einladend – präsentiert. Sollte ein Haushalt keine Broschü-

re erhalten, kann diese kostenlos nachgefordert werden. Sie kann auch im Internet unter www.einfach-lebendig.at heruntergeladen werden. Weiters will das Volksliedwerk in diesem Jahr die verschiedenen Bräuche verstärkt in den Medien thematisieren – mit regelmäßigen Fachbeiträgen, mit Tipps und Anregungen, aber auch mit Reportagen über Land und Leute. ▶

Infos:
 „einfach lebendig“
 Steirisches Volksliedwerk
 Herdergasse 3, 8010 Graz
 Telefon: 0316/877-2660
 Fax: 0316/877-5587
info@einfach-lebendig.at
www.einfach-lebendig.at



Foto: Eva Payer

Lebendige Traditionen sollen im „Jahr der Steirischen Volkskultur“ den Kindern bereits in der Volksschule vermittelt werden.

steirischer herbst Neu ab 2006

Wirtschaftliche Voraussetzungen für steirisches Kulturfestival geschaffen

Mit dem Amtsantritt der neuen Intendantin Veronica Kaup-Hasler tritt die Neuordnung des Kulturfestivals „steirischer herbst“ nächstes Jahr in Kraft.

Einen Grundsatzbeschluss über eine neue Organisation und Rechtsform des steirischen Kulturfestivals „steirischer herbst“ fasste die Steiermärkische Landesregierung nach einem Antrag der Landeskulturreferentin, Landeshauptmann Waltraud Klasnic.

Von Kurt Fröhlich

Danach wird das Festival-Programm ab 2006 von einer neuen Gesellschaft mit beschränkter Haftung veranstaltet. Das Land wird zu zwei Dritteln, die Stadt Graz

zu einem Drittel Gesellschafter. Die Finanzierung des „steirischen herbst Neu“ erfolgt künftig aus der Förderung von Bund, Land und Stadt auf Basis der Zuschüsse der Vorjahre. Die designierte Intendantin Veronica Kaup-Hasler kann ab 2006 voraussichtlich über ein 2,7 Millionen Euro-Budget allein aus öffentlichen Mitteln verfügen. Als Gesellschaftsorgane werden ein Aufsichtsrat beziehungsweise ein Gesellschafterausschuss eingesetzt. Um für diesen Neubeginn des „steirischen herbstes“

bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen, werden Land und Stadt die mit Ende 2005 bestehenden Verbindlichkeiten in der Höhe von 1,1 Millionen Euro im Verhältnis zwei Drittel zu einem Drittel in den nächsten fünf Jahren übernehmen. Für den Zeitraum 2006 bis 2012 verpflichten sich Land und Stadt, ebenfalls im Verhältnis zwei Drittel zu einem Drittel für die Abgänge aus dem Betrieb der Helmut-List-Halle bis zu einem Höchstbetrag von 550.000 Euro jährlich aufzukommen. Land und Stadt wer-



Foto: Thomas Aurin

Veronica Kaup-Hasler, die designierte Intendantin des „steirischen herbstes“.

den Verhandlungen mit Helmut List über dessen Beitrag an wirtschaftlichen Sanierungsmaßnahmen führen. ▶

Science Fiction in Altaussee

Landesausstellung 2005: Salz, Literatur und Technische Visionen

In Altaussee befindet sich die größte Salzlagerstätte Österreichs. In den Stollen und riesigen Hallen des Salzbergwerkes lagerten während des Zweiten Weltkrieges 6.755 Gemälde im Wert von über drei Milliarden Euro, darunter Werke alter Meister wie Leonardo da Vinci, Rubens oder Rembrandt.

Im April 1945 retteten mutige Bergleute in einer dramatischen Aktion das größte unterirdische Museum aller Zeiten vor der Sprengung und Zerstörung. 60 Jahre später werden die riesigen unterirdischen Hallen und Stollen, die damals als Kunstschatzlagerstätte dienten, als „Salzwelten Altaussee“ wieder zugänglich sein.

Von Inge Farcher

Anlässlich der Landesausstellung „Narren & Visionäre - mit einer Prise Salz“ wurde das bestehende Schaubergwerk von der Salinen AG neu inszeniert. Die Eröffnung findet bereits am 23. April, eine Woche vor der Eröffnungsfeier der Landesausstellung 2005 statt. Die Salzwelten sind eine ideale Ergänzung des Altausseer Landesausstellungsparts, der im Steinberghaus, dem Einfahrtsgebäude ins Salzbergwerk, angesiedelt ist. Der wissenschaftliche Ausstellungsleiter Prof. Dr. Bernhard Pelzl hat im ersten Obergeschoss auf 400

Quadratmetern zum einen der „Prise Salz“ des Ausstellungskonzeptes Rechnung getragen und zum anderen das Thema Literatur neu interpretiert. Denn der Altausseer Part der Landesausstellung versteht sich gewissermaßen „als Fortsetzung des bislang dort beheimateten Literaturmuseums mit anderen Mitteln“, so Pelzl. Umgesetzt wird das Ausstellungskonzept vom Architekten-Duo Panorama Dr. Martin Gruber und Dr. Thomas Kopfsguter.

Science Fiction

Mit dem „Vehikel“ Science Fiction will Ausstellungsleiter Pelzl zukunftsorientierte wissenschaftliche Erkenntnisse und technologische Problemlösungen so darstellen, dass sie vor allem jugendliche Besucher ansprechen. So werden technologische Visionen der Science Fiction Literatur beispielsweise durch Ausschnitte der Roman-Verfilmungen visualisiert. Auf der einen Seite



Foto: Panorama

Die Installation vor dem Steinberghaus – ein künstlerisch gestaltetes neuronales Netz – als Symbol für die engen Verknüpfungen der Ausstellungsinhalte Literatur, Salz und Technik.

gestellt wird, macht das Konzept besonders reizvoll. Andererseits werden auch wissenschaftliche und technologische Visionen der Gegenwart in Form von Science Fiction dargestellt und ihre Verwirklichung in die Zukunft projiziert.



Foto: Gemeinde Altaussee

Das Literaturmuseum Altaussee „Neu“ wird Anfang Juni im Kur- und Gemeindeamt von Altaussee eröffnet. In Ausseer Gaststätten werden kleine Aussenstellen errichtet, die den Besucher mit der literarischen Geschichte von Altaussee vertraut machen.

Literaturmuseum

Auch was die Nachhaltigkeit betrifft, lässt der Ausstellungs-part in Altaussee keine Wünsche offen. Zum einen wird der Ausstellungsteil, der sich mit dem Thema Salz auseinandersetzt, den Besuchern der Salzwelten als Salz-museum erhalten bleiben. Und zum anderen wird das bislang im Steinberghaus untergebrachte Literaturmuseum im Kur- und Gemeindeamt von Altaussee eine würdige Heimat finden. Das Literaturmuseum Altaussee „Neu“ wird

vom 3. bis 5. Juni mit einem wissenschaftlichen Eröffnungssymposium mit Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad eröffnet.

Lesungen bekannter Autorinnen und Autoren wie Olga Flor, Herbert Maurer und natürlich Barbara Frischmuth dürfen dabei nicht fehlen. Frischmuth hat – inspiriert von von ihren beiden letzten Gartentagebüchern „Fingerkraut und Feenhandschuh“ sowie „Löwenmaul und Irisschwert“ – auch die Anlage eines Literaturgartens vor dem Gemeindeamt als externe „Außenstelle“ des Literaturmuseums angeregt. ▶



Foto: Salinen Tourismus GmbH

Am unterirdischen Salzsee der Salzwelten Altaussee geht der Salzmond auf: Hier erleben die Besucher fantastische Bilder und Illusionen im Rhythmus der Salzsymphonie. Die Reise in den Berg zu den Schätzen des Salzes führt durch geheimnisvolle Gänge und über rasante Rutschen.

Fortsetzung von Seite 5

Dr. Ingrid Koiner Dr. Bernd Michelitsch	Fachabteilung 7C – Innere Angelegenheiten	Basisdesign für den steiermarkweiten elektronischen Akt
Bezirkshauptmann Dr. Rüdiger Taus Christoph Stark	Bezirkshauptmannschaft Weiz	E-Kommunikation zwischen BürgerInnen und Behörde www.mittelpunkt Mensch.at
Dr. Kurt Kalcher Dipl.-Ing. Christian Ekhart	Fachabteilung 17B - Katastrophenschutz Icomedias EDV Dienste GmbH	Informationsmanagement im Katastrophenschutz und bei Unglücken außergewöhnlichen Umfangs www.katastrophenschutz.steiermark.at
Mag. Michael Tiefengruber	Fachabteilung 1C - Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit und Perspektiven	Homepage über Vergabe von Auszeichnungen www.protokoll.steiermark.at
Ing. Thomas Hofer	Abteilung 16 - Ref. Planungsgrundlagen und Raumordnungskataster	Rauminformationssystem des Landes Steiermark www.raumplanung.steiermark.at
Christiana Pichler	Abteilung 9 - Kultur	AGIS - Altstadt-Graz-Informationssystem
Dr. Gerhard Semmelrock Dipl.-Ing. Dr. Franz Schabkar	Fachabteilung 17C -Technische Umweltkontrolle und Sicherheitswesen	Richtlinie für den „Nichtamtlicher Sachverständigendienst (NASV)“
Dr. Erwin Bauer	Bezirkshauptmannschaft Deutschlandsberg	Behördenvorbesprechungen zur rascheren Verfahrensabwicklung
Dr. Hagen-Peter Lindner	Bezirkshauptmannschaft Murau	Verwaltungsmodernisierung der Bezirkshauptmannschaft Murau / Stmk
Dr. Mag. Margret Zorn Dipl.-Ing. Rudolf Hornich Dipl.-Ing. Irmgard Muralter Mag. Volker Strasser Dipl.-Ing. Johann Wiedner Johann Zinterl	Abteilung 19A - Wasserwirtschaftliche Planung und Siedlungswasserwirtschaft	Datenbank „Wasser-Projekt“ des Landes Steiermark www.wasserland.at
Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel (Projektleiter)	Fachabteilung 19D - Abfall- und Stoffflusswirtschaft	Abfall- und Recyclingbörse Österreich II www.abfallwirtschaft.steiermark.at
Dr. Johannes Nöbl (Projektleiter)	Länderarbeitskreis Abfallwirtschaft der neun Ämter der Landesregierungen	Neugestaltung des Abfallkatalogs
Dipl.-Ing. Gudrun Walter Dr. Kurt Schauer Mag. Birgit Neges	Fachabteilung 19D - Abfall- und Stoffflusswirtschaft Wallner & Schauer - Beratung und Forschung für nachhaltige Entwicklung GmbH	NAVIKO - Nachhaltigkeits Analyse von Ideen und Konzepten www.naviko.steiermark.at
Dipl.-Ing. Erich Gungl Bernhard Puttinger	Fachabteilung 19D - Abfall- und Stoffflusswirtschaft LEV LandesEnergieVerein Steiermark	Einheitlicher Vollzug von Abfallvorschriften am Beispiel der Verwertung von Altfahrzeugen NOEST - One-Stop-Shop Netzwerk Öko-Energie Steiermark für die Förderung von F&E Projekten www.noest.steiermark.at
Mag. Christine Klug	Abteilung 2 - Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste	E-shop in Dienststellen der steirischen Landesverwaltung
Ing. Michael Mandl	Fachabteilung 18A - Gesamtverkehr und Projektierung	Errichtung von Lärmschutzwänden im Selbstbau
Iris Platzer	Bezirkshauptmannschaft Liezen	Verlagerung von LKW-Transporten auf die Schiene
Helga Flecker Franz Fröhlich	Politische Expositur Gröbming der BH Liezen und BH Leibnitz	Neues Verständigungsschreiben des Bundesrechenzentrums bei befristeten Führerscheinen
Dipl.-Ing. Harald Grießer	Abteilung 16 - Landes- und Gemeindeentwicklung	Koordination von Verkehrsplanung, Raumplanung, Wildökologie zur Lebensraumvernetzung in der Steiermark
Robert Kogler	Bezirkshauptmannschaft Liezen	Verbesserte Information im Zuge behördlicher Kontrollen



Steirer & Blitze

Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit den Ausgezeichneten – Dipl.-Ing. Dr. Helmut List, Pater Severin (Dr. Heinrich Schneider), Dr. Günther Ziesel, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Köle und Diplomkaufmann Wolfgang Pfarl (von rechts nach links).



Foto: Kolaric

Mit ihren Leistungen haben sie sich nicht nur über jedes Normmaß hinaus deutlich abgehoben, sie haben auch ganz wesentlich dazu beigetragen, die Steiermark in ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung an vorderer Stelle zu positionieren. Fünf Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren es diesmal, denen Landeshauptmann Waltraud Klasnic eine der höchsten Auszeichnungen, zwei von ihnen sogar die al-

lerhöchste des Landes Steiermark verlieh. Der Personenreigen der Geehrten reicht in alphabetischer Reihenfolge von der Chirurgie-Legende Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Köle über den Motorenentwickler Konsul Prof. Dipl.-Ing. Dr. h.c. Helmut List, dem Global Player auf dem Papierssektor, Sappi-Vorstandsvorsitzenden Diplomkaufmann Wolfgang Pfarl, Abteigymnasiumsleiter in Ruhe Hofrat Dr. Heinrich Schnei-

der, weitaus bekannter unter Pater Severin von Seckau und ORF-Allrounder Dr. Günther Ziesel. Sie erhielten höchste Auszeichnungen – Univ. Prof. Dr. Wolfgang Köle und Pater Severin das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern, Diplomkaufmann Pfarl das Große Goldene Ehrenzeichen, Dipl.-Ing. List und Dr. Ziesel das Große Ehrenzeichen. ►

International verlief die letzte Jänner-Woche für die Steiermark: Am Dienstag setzte der russische Botschaf-



ter Stanislav Osadchiy den Auftakt mit Wirtschaftsgesprächen, die auf Einladung von Wirtschafts- und Europalandesrat Univ.-Prof. Dr. Gerald Schöpfer mit steirischen Unternehmen im Weißen Saal der Grazer Burg stattfanden. Anlass des Steiermarkbesuchs: Der russische Diplomat wollte als Gast von Landeshauptmann Waltraud Klasnic auch den Nachtslalom in Schladming erleben. Weitere Programmpunkte: Ein Besuch einer

Delegation aus der Provinz Vojvodina, die sich für eine Zusammenarbeit mit der von der Steiermark initiierten „Zukunftsregion“ interessierte sowie am Freitag Gäste aus der russischen Region Vologda, die sich als Partnerregion der Steiermark auf der Häuslbauermesse um konkrete Möglichkeiten zur Zusammenarbeit in den Gebieten Holz und Bauwesen umsehen. ►

Das KIT-Team (Kriseninterventions-Team) des Landes Steiermark wurde von den Steiermark-heute Zusehern für ihren Tsunami-Katastropheneinsatz zum „Steirer des Monats Jänner“ gewählt. KIT-Mitglied und Tsunami-Einsatzleiter Edwin Benko nahm am 29. Jänner die Auszeichnung stellvertretend für die zahlrei-



Foto: Dusek

v.l.n.r. Bgm. Siegfried Nagl, Prim. Dr. Katharina Purtscher (Fachliche KIT-Leiterin), KIT-Koordinator Mag. Helmut Kreuzwirth, LH Waltraud Klasnic, Dr. Kurt Kalcher und KIT-Einsatzleiter Edwin Benko beim Empfang in der Grazer Burg.



KIT-Einsatzleiter Edwin Benko freut sich sichtlich über die Auszeichnung zum Steirer des Monats, die er stellvertretend für die zahlreichen ehrenamtlichen KIT-Mitglieder sowie für die Mitarbeiter der FA7B-Landeswarnzentrale entgegennehmen durfte.

chen ehrenamtlichen KIT-Mitglieder sowie für die Mitarbeiter der FA7B-Landeswarnzentrale entgegen. Rund 3.600 Stunden ihrer Freizeit haben 40 ehrenamtliche Mitglieder der steirischen KIT-Teams seit dem 27. Dezember für die Betreuung steirischer Tsunami-Opfer, deren Angehöriger und der steirischen Kriseninterventions-Hotline geopfert. Vor rund einem Jahr wurde die Koordinationsstelle Krisenintervention in der Katastrophenschutzab-

teilung des Landes eingerichtet. Nun erlebte sie zum ersten Jahrestag durch die Flutwellenkatastrophe ihre Bewährungsprobe. Auch Katastrophenschutzreferentin Landeshauptmann Waltraud Klasnic dankte bei einem Empfang in der Grazer Burg allen am Einsatz Beteiligten für ihre hervorragende Arbeit: Den KIT-Mitgliedern, den Experten der Katastrophenschutzabteilung, den Notärzten sowie den Soldaten des Militärkommandos Steiermark. ►



Sport- und Tourismuslandesrat Hermann Schützenhöfer überreicht das Pistengütesiegel an Riesneralm-Geschäftsführer Erwin Petz (links) und seinen Kollegen vom Kreischberg, Karl Schmidhofer. Daneben ein mit der Qualität der steirischen Schilifte überaus zufriedener Wirtschaftskammer-Spartenobmann Albert Baier, Direktor der Planai Bergbahnen (rechts).

Mit ihrem legendären Liftler-Treff gastierten die steirischen Schiliftbetreiber und deren Kammervertreterungen mit Freunden des Hauses hoch über den Dächern von Graz im Schloßberg-Restaurant. Zusätzlich zum Pistengütesiegel für Kreischberg und Riesneralm – zehn Schigebiete hatten

dieses Qualitätsprädikat schon in den Jahren zuvor erhalten – gab es kulinarische Schmankerln, Klänge der toll aufspielenden GVB-Big Band Graz und ein paar, wenn schon nicht kritische, so doch zum Nachdenken anregende Worte von Kommerzialrat Albert Baier.

Um

den Opfern der Flutkatastrophe zu helfen, greift auch schon mal ein Hofrat zur Gitarre: Dr. Albert Eigner, Leiter der Fachabteilung 6B,

begeisterte als Leadsänger und Gitarrist seiner Band „Al & the Firecats“ bei ihrem Benefizkonzert am 28. Jänner im Grazer Hirtenkloster mit Cat Stevens Songs. Alle Einnahmen der steirischen Musikgruppe gingen an „Nachbar in Not“. Al & the Firecats lassen für ihre Fans die goldene Cats Stevens Ära der späten 60er und beginnenden 70er wieder leben-



v.l.n.r. Al & the Firecats - Martin Reiter (Gesang, Klavier), Albert Eigner (Lead-gesang, Gitarre, Bass) und Herbert Pilz (Gesang, Gitarre) – gaben für die Tsunami Opfer in Graz ein Benefizkonzert und gastieren im März in Großbritannien.

dig werden. Alle Cat Stevens Fans, die das Benefizkonzert im Jänner versäumt haben, können dies am 12. Februar in Mitterdorf und am 12. März in Weiz nachholen. Auch die Engländer sind schon auf die steirischen „Feuerkatzen“ aufmerksam geworden: Al & the Firecats wurden für ein Gastkonzert in Bedford, England, engagiert. ►



Von links: Bezirksschulinspektor Manfred Gollmann, Bezirkshauptmann Dr. Alexander Majcan, Obmann des Elternvereins LABg. Anton Gangl, Volksschuldirektorin Anna Palz mit Kindern der Volksschule Tieschen.

„Farbenvernissage“
In der Bezirkshauptmannschaft Radkersburg: Ein Zusammenspiel zwischen Kindern, Lehrerinnen und Künstlern aus Tieschen brachte Meisterwerke der SchülerInnen der Volksschule Tieschen zutage. Begleitet wurden die Schüler von ihrer Klassenlehrerin und Organisatorin Rosemarie Bund, Mag. Alexander

Lienhart und der Künstlerin Helga-Maria Niederl. Die Farben standen auch im Mittelpunkt eines kleinen Theaterstückes. Den Kindern gelang es, in spielerischer Weise die Bedeutung der Farben auf Bewusstsein, Motivation und Wohlbefinden näher zu bringen. Die Ausstellung ist noch bis Ostern in der Bezirkshauptmannschaft zu sehen. ►

„Ausgezeichnete Zensuren“ erhielt der Grazer Elektrotechniker Dipl.-Ing. Robert Bauer für seine Dissertation „Entwurf und Realisierung adaptiver Steuerungen und Regelungen“. Nachdem er bereits alle vorangegangenen Prüfungen mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden hatte, promovierte Dipl.-Ing. Bauer kürzlich in der Aula der Technischen Universität Graz unter den Auspizien des Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer zum Doktor der Technischen Wissenschaften. Zu den Gratulanten zählten auch Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Univ.-Prof.



(von links): TU-Graz-Rektor Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hans Sünkel, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, Dipl.-Ing. Dr. Robert Bauer und Landeshauptmann Waltraud Klasnic.

Dipl.-Ing. Dr. Hans Sünkel, Rektor der Technischen Universität Graz, Dr. Bauer befasste sich in seiner Dissertation mit Fragen der Regel- und Steuerungstechnik. Derartige Daten beeinfluss-

ten das Gelingen großer Forschungsvorhaben entscheidend, unterstrich Rektor Sünkel bei der Vorstellung des Promotionskandidaten. ►

Mit zwölf Jahren bereits mein eigenes Buch herauszubringen ist schon eine tolle Leistung. Ganze 44 steirische Sagen erzählt der junge Grazer Raffael Elis in seinem Buch „Sagen aus Graz und der Steiermark“ nach. Zusätzlich illustrierte er sein Werk mit selbst gemalten Zeichnungen. Auslöser für das junge schreiberische Engagement waren die in der Volksschule durchgenommenen steirischen Sagen. Landeshauptmann Waltraud Klasnic war jedenfalls beeindruckt und lud zur Präsentation des Buches in den Weißen Saal der Grazer Burg. Rund 200 Schüler aus der Steiermark gestalte-



v.l.n.r. Dr. Karpeter Elis, Raffael Elis mit Landeshauptmann Waltraud Klasnic umringt von steirischen Schülern im Weißen Saal der Grazer Burg.

ten die Präsentationsveranstaltung bei der gesungen, getanzt und der Autor von seinen Schülerkollegen interviewt wurde. Mit dem LIT Verlag Wien fand man einen kompetenten Verleger

und ab sofort gibt es den Band „Sagen aus Graz und der Steiermark“ aus der Reihe „Kinder schreiben für Kinder“ im gut sortierten Buchhandel um 12,90 Euro zu kaufen. ►

Wesentlich mitbestimmt vom steirischen Weiß-



Landesrat Hans Seitinger mit seinem Amtskollegen Dipl.-Ing. Josef Plank (NÖ) und dem bayerischen Landwirtschaftsminister Josef Miller (Mitte).

Grün war diesmal die Grüne Woche in Berlin, ihres Zeichens die größte Messe in Europa zu den Themen Lebensmittelwirtschaft, Verarbeitung und Landwirtschaft. Landesrat Johann

Seitinger führte am Rande der Messe Gespräche mit der neuen EU-Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel, Landwirtschaftsminister Dipl.-Ing. Josef Pröll und Bauernbundpräsident Fritz Grillitsch. Themen dieses Meinungsaustausches waren unter anderem die Zukunft der ländlichen Entwicklung und die EU-weite Umsetzung der Koexistenz von konventioneller und ökologischer Produktion. ►



Steirer & Blitze



(von links) Bundesrat Prof. Herwig Hösele mit VP-Klubobmann Mag. Christopher Drexler, die attraktive PR-Lady vom Hause Karmeliterplatz 6 Christiane Kada und ihr „Chef“ Bundesrat Mag. Andreas Schnider im angeregten Gespräch mit Steiermark 1- Starmoderator und Antenne-Interviewer Mag. Markus „Gonzo“ Renger.

Wenn alljährlich einmal meist kurz nach Heiligendreikönig Landeshauptmann Waltraud Klasnic ihre Büroräume öffnet und zum traditionellen Medienabend einlädt, dann kann sie sich großen Zuspruchs sicher sein. Denn immer besteht um diese Einladungen ein „G’riss“ ähnlich dem um die Karten zum Offiziersball. Wer dann da ist, unterhält sich prächtig. So auch diesmal, wo die Gästeschar gegen 19 Uhr in den zweiten Stock der Grazer Burg zu strömen begann und die letzten das gastliche Haus erst nach Mitternacht verließen. ▶



RTR-Geschäftsführer Dr. Alfred Grin-schgl (links) mit dem Marketing-Manager vom ORF-Landesstudio Steiermark, Gernot Rath.



(Bild links) Steirerkrone-Fotograf Christian „Jauschi“ Jauschowitz, der wenige Stunden vorher erst von seinem Freund und Gouverneur Arnold Schwarzenegger aus Kalifornien zurückgekehrt war und Landeshauptmann Waltraud Klasnic aus erster Hand über Neuigkeiten von der Westküste berichten konnte. Der nimmermüde Jauschi steckte den Jetlag weg und zelebrierte an diesem Tag auch noch seinen Geburtstag Nr. 39. Im Bild darunter von links nach rechts ORF 1-Mann und Ex-Grazer Mag. Hans Christian Scheidt, Harald Milchberger von TV 1 - Das Bezirksfernsehen, Leoben mit seinem Mitarbeiter, Chefinspektor i. R. Siegfried Kloibhofer, der als Trainer des Polizeisportvereines Judo-Legende Edith Hrovath zu Weltmeisterwürden geführt hatte. Daneben stehend Landespresseschef Dr. Dieter Rupnik, Ulrike Jantschner, Kurier und Moderatorin Andrea Hochfellner, TV 1 und LH Waltraud Klasnic.



Landtagspräsident Reinhold Purr und Edel- Gesellschaftskolumnist Sepp Ludwig Barwirsch vom „Der neue Grazer“ im Small Talk mit Andrea Hochfellner – TV1 Das Bezirksfernsehen.

Niki Prutsch (im Bild unten), nicht nur als Pressesprecherin von LH Waltraud Klasnic bekannt, sondern unter Insidern auch als heißer Tipp unter Spitzenköchinnen gehandelt, hatte da natürlich mit dem diensthabenden Häferlgucker des ORF - Landesstudio Steiermark und Kulinaristen Reinhart Grundner einiges auf fachlicher Basis zu besprechen. Oder doch nicht nur fachlich, wie sich aus den Minen von Kleine Zeitung-Außenpolitiker Günther Lehofer (links) und ORF-Redakteur Mag. Helmuth Schöffmann entnehmen lässt.



Sämtliche Fotos: Landespressedienst



Strahlende Laune auch bei Landesträtin Mag. Kristina Edlinger, die sich mit ihren beiden Regierungskollegen Hans Seitinger und DDr. Gerald Schöpfer nicht zuletzt durch die verbal-humoristischen Einlagen von Steirerkrone-Chefredakteur Markus Ruthardt, der diesmal leider den Griff zur Ziehharmonika verweigert hatte, bestens unterhielt. Sie hat auch, was die Festesdauer betrifft, ihre männlichen Kollegen bei weitem „überlebt“ – berichtet man.



Foto: Dusek

(von links): Wirtschaftslandesrat Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer, Barry Gidwani, Dr. Rohtraud Skatsche-Depisch, Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Konsul Herbert Depisch und SOS-Kinderdorf-Geschäftsführer Wilfried Vyslozil.

„Wir spenden 100.000 Euro vom Gewinn, den das Unternehmen im Vorjahr erzielte, für die Opfer der Flutkatastrophe ‘Tsunami’ in Südostasien“, erklärte der Konsul Herbert Depisch, Aufsichtsratsvorsitzender des Fürstenfelder Unternehmens „DCM DECO International Trading GmbH“. Konsul Depisch überreichte Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich in der Grazer Burg einen Scheck in der Höhe von 100.000 Euro. Dieses Unternehmen beliefert metallverarbeitende Betriebe mit Rohstoffen.

An der Spendenübergabe nahmen Depischs Tochter, Dr. Rohtraud Skatsche-Depisch, Schwiegersohn Barry Gidwani, ein gebürtiger Inder sowie Wirtschaftslandesrat Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer und Wilfried Vyslozil, Geschäftsführer der SOS-Kinderdörfer in Österreich, teil. LH Klasnic zeigte sich sehr beeindruckt: „Es macht mich sehr stolz, wenn ich miterleben darf, welche Solidarität und welchen Zusammenhalt die ‘Familie Steiermark’ in solchen schwierigen Situationen aufbringt.“

Professor Colin Fournier, Planer und ausführender Architekt des Grazer Kunsthauses, wurde von Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark ausgezeichnet. Fournier habe beim Grazer Kunsthaus-Bau „multimediale Präsentationen in Bauwerke einfließen lassen; seither zieren immer neue künstlerische Texte die elektrifizierte Ost-Fassade der ‘Blauen Blase’, dieses kulturellen Aushänge-Schildes der Europäischen Kulturhauptstadt 2003“, so Klasnic in ihrer Laudatio. Darüber hinaus verfügt Fournier über enge private Beziehungen zur Steiermark. Leibnitz ist die Heimat von Foruniers



Foto: Fischer

Professor Colin Fournier mit Lebenspartnerin Dorothea Mezler-Andelberg und Landeshauptmann Waltraud Klasnic (von links) .

Leibnitz ist die Heimat von Foruniers Lebenspartnerin Dorothea Mezler-Andelberg. ▶



Foto: Dusek

(von links): Maria und Franz Meixner mit der „Goldenen Medaille für Verdienste um die Republik Österreich“ sowie Landeshauptmann Waltraud Klasnic.

ihn vor kurzem bei einer Feierstunde in der Grazer Burg mit der „Goldenen Medaille für Verdienste um die Repu-

blik Österreich“ ausgezeichnet. Der sichere Beifahrersitz gehört nun seiner Gattin Maria. ▶

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens, Burggasse 4, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Mag. Markus Gruber, DDr. Susanna Krainz, Dipl.-Ing. Oswald Mörth, Mag. Dr. Ronald Rödl, Dipl.-Ing. Simone Skalicki, Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger.

Vervielfältigung: A2 – Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier